



CIBEDO

Christlich-Islamische Begegnungs-  
und Dokumentationsstelle e.V.  
Deutsche Bischofskonferenz

# CIBEDO-BEITRÄGE

ZUM GESPRÄCH ZWISCHEN CHRISTEN UND MUSLIMEN

Das Osnabrücker Islamkolleg als wichtige Wegmarke  
für den Islam im deutschen Kontext  
*Michael Schober*

The Study of Religions Across Civilizations (SORAC).  
Eine Reise quer durch Marokko  
*Paul Heck*

Wir wählen das Leben in Fülle  
*Assaad Elias Kattan*



## EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,  
„Wir wählen das Leben in Fülle“. Mit dieser programmatischen Überschrift haben elf konfessionsverschiedene Christinnen und Christen, die aus dem Nahen Osten stammen, einen bemerkenswerten Text herausgegeben. Sie entwerfen eine Vision zur Erneuerung der theologischen, soziologischen und politischen Entscheidungen, bringen immer wieder die gemeinsame christlich-muslimische Perspektive für den Nahen Osten in ihre Argumentation ein und machen sich für eine gemeinsame arabische Idee stark, die dem Geist der kulturellen Offenheit entspricht. Das Aufbrechen der zementierten religiösen und konfessionellen Identitäten und ein neues Miteinander in Gesellschaft und Staat ist ihr Weg hin zu offenen und inklusiven Gesellschaften. Diese Vision ist wohl vergleichbar mit der europäischen Idee, die nach zwei Weltkriegen und etlichen Zerwürfnissen errungen wurde. Einer der Autoren des Dokuments ist Assaad Elias Kattan. Er schildert in diesem Heft die Genese und den Rezeptionswunsch des Dokuments in seinem Beitrag.

Die Annäherung der Konfessionen, hier Schia und Sunna, war auch ein wichtiger Appell des Großscheichs Ahmad al-Tayyeb beim interreligiösen Treffen in Bahrain. Eine sunnitisch-schiitische Versöhnung („innermuslimische Ökumene“) würde helfen, eine „arabische Kultur“ im Sinne des Dokuments von „Wir wählen das Leben in Fülle“ weiterzuentwickeln. Papst Franziskus nahm gemeinsam mit al-Tayyeb am „Bahrain Forum für Dialog: Ost und West für menschliche Koexistenz“ teil.

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
CIBEDO e. V.  
Verantwortlich:  
Dr. Timo Güzelmansur  
Redaktion: Robin Flack  
Redaktionsbeirat: Prof. Dr. Dirk Ansorge,  
Carolin Brusky, Dr. Timo Güzelmansur,  
Prof. Dr. Anja Middelbeck-Varwick, Prof. Dr. Tobias  
Specker SJ, Prof. Dr. Christian W. Troll SJ, Dr. Frank  
van der Velden  
Redaktionsanschrift: CIBEDO – Christlich-Islamische  
Begegnungs- und Dokumentationsstelle – Arbeitsstelle der  
Deutschen Bischofskonferenz, Offenbacher Landstraße 224,  
60599 Frankfurt am Main, Tel. 069 / 72 64 91, Fax: 069 / 72 30 52,  
www.cibedo.de Mail: www.info@cibedo.de  
Die Publikation dient dem Austausch von Meinungen zum Gespräch  
zwischen Christen und Muslimen. Nachdruck, photomechanische  
oder elektronische Wiedergabe einzelner Beiträge nur mit  
besonderer Erlaubnis.  
Satz und Herstellung: Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG,  
D-48135 Münster.  
Erfüllungsort und Gerichtsstand: Münster.  
Anzeigen: Petra Landsknecht, Tel. 0251 / 690 – 91 30 09  
Bestellungen und geschäftliche Korrespondenz:  
Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, D-48135 Münster  
Tel. 0251 / 690 – 91 30 01 Mail: buchverlag@aschendorff.de

ISSN 1864-9483

Wenige Wochen davor hatten sich beide Religionsführer auch in Kasachstan getroffen. Dort sprach der Papst von einer „Seidenstraße des Dialogs“. Auszüge aus den Reden und der Abschlusserklärung sind in diesem Heft dokumentiert.

Gewissermaßen handelt der Beitrag von Paul Heck von einer „Seidenstraße des Dialogs“, denn darin werden Eindrücke und Einblicke reflektiert, die im Rahmen des SORAC-Projekts der Georgetown University eine jüdisch-christliche Gruppe zu Muslimen nach Marokko führte. Die Sehnsucht, dem Geheimnis Gottes näher zu kommen, bewegt viele Menschen und ermutigt sie, über traditionelle Grenzen hinweg ihre Suche fortzusetzen.

Die Grenzen der Toleranz werden während der Fußballweltmeisterschaft in Qatar bei aller Gastfreundschaft eng definiert. Menschenrechte, insbesondere Frauenrechte, Religionsfreiheit, Rechte und die Situation der Arbeitsmigranten sollten nicht nur während dieser WM thematisiert werden! Es sind viel Mühe und ein langer Atem nötig, um geschlossene Systeme aufzubrechen, damit alle ein selbstbestimmtes und gerechtes Leben führen können!

Das 2019 gegründete Islamkolleg Deutschland bietet in Osnabrück eine Ausbildungsmöglichkeit für religiöses Personal in diversen Aufgaben der Seelsorge, Gemeinde- und Sozialarbeit. Michael Schober stellt in seinem Beitrag diese Bildungseinrichtung vor und zeichnet Chancen und Herausforderungen nach.

Pater Christian Troll SJ widmete den Großteil seines Lebens den islamischen Studien und der Begegnung mit Musliminnen und Muslimen. Über verschiedene internationale Aufenthalte führte ihn die „Seidenstraße des Dialogs“ nun von Frankfurt a. M. nach Berlin. Er war seit den 2000er-Jahren Berater von CIBEDO und Ideengeber auch für die Redaktion dieser Zeitschrift. Mit dem Umzug nach Berlin findet formell seine Mitgliedschaft im Redaktionsbeirat ein Ende, aber die Zusammenarbeit geht weiter. Wir sagen einen herzlichen Dank und vergelt's Gott!

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre des Heftes, allen Feiernden gesegnete Weihnachten und einen guten Rutsch in das neue Jahr 2023.

*Ihr  
Timo Güzelmansur*

### Bezugsbedingungen:

CIBEDO – Beiträge zum Gespräch zwischen Christen und Muslimen erscheint jährlich in vier Heften. Jahresabonnement (4 Hefte): 28 Euro  
Ermäßigung für Studierende (4 Hefte): 15 Euro  
Einzelhefte: 8 Euro; jeweils zzgl. Versandkosten  
Digitale Ausgabe: Einzelheft 8 Euro. In Verbindung mit einem Jahresabonnement (Print) ist das digitale Abonnement kostenfrei.  
Alle Preise enthalten die gesetzliche Mehrwertsteuer. Abonnements gelten, sofern nicht befristet, jeweils bis auf Widerruf. Kündigungen sind mit Ablauf des Jahres möglich, sie müssen bis zum 15. November des laufenden Jahres beim Verlag eingehen.

## Studien

Das Osnabrücker Islamkolleg  
als wichtige Wegmarke für den Islam  
im deutschen Kontext  
*Michael Schober* **146**

The Study of Religions Across Civilizations  
(SORAC). Eine Reise quer durch Marokko  
*Paul Heck* **153**

Wir wählen das Leben in Fülle.  
Ein Interpretationsversuch  
*Assaad Elias Kattan* **160**

## Dokumentation

Wir wählen das Leben in Fülle.  
Christen im Vorderen Orient auf dem  
Weg zu erneuerten theologischen, sozialen  
und politischen Entscheidungen  
*Beirut, September 2021* **164**

Eröffnungsansprache von Papst Franziskus  
auf dem 7. Kongress der Führer der  
Weltreligionen und traditionellen Religionen  
*Nur-Sultan, 14. September 2022* **168**

Erklärung des 7. Kongresses der Führer der  
Weltreligionen und traditionellen Religionen  
*Nur-Sultan, 15. September 2022* **170**

Ansprache von Papst Franziskus  
bei der Begegnung mit Mitgliedern  
des Muslimischen Ältestenrats  
*Awali, 4. November 2022* **171**

Ansprache von Großimam Ahmad al-Tayyeb,  
auf dem Bahrain Forum für Dialog:  
Ost und West für menschliche Koexistenz  
*Awali, 4. November 2022* **172**

## Berichte

Ibn-Rushd-Preis und -Konferenz 2022  
über Religionsfreiheit, Politik und  
Demokratie, Berlin, 8.–9. September 2022  
*Frank van der Velden* **174**

Hermann Stieglecker-Gedächtnistagung,  
Linz, 18.–20. September 2022  
*Brigitte M. Proksch* **176**

Experten-Anhörung des  
Bundestags-Innenausschusses  
zum politischen Islamismus,  
Berlin, 19. September 2022  
*Sebastian Prinz* **178**

## Buchbesprechungen

Frembgen, Jürgen Wasim:  
Magie und Ekstase. Kleine Kulturgeschichte  
des unbekannten Islam  
*Christian W. Troll SJ* **181**

Visse, Katrin: Tradition. Ein  
christlich-muslimisches Gespräch  
*Kübra Özcan* **182**

**Literaturhinweise 184**  
**Zeitschriftenschau 185**

*baraka* weiterzuvererben; darin liegt mit ein Grund für die begrenzte Zahl weiblicher Heiliger.“ (S. 49 f.)

Dass es im Bereich der muslimischen Volksfrömmigkeit auch Dimensionen gibt, die eindeutig als Depravation der Religion zu bezeichnen sind, macht der Autor in den letzten Kapiteln seines Werkes klar, in denen die Phänomene der Ekstase und Trance, des Geister- und Dämonenglaubens, von Besessenheitskulten sowie magischen Praktiken zur Sprache kommen. Vorher aber beschreibt er analytisch, gleichzeitig stilistisch präzise und gut lesbar in jeweils kurz gefassten und umfassenden Kapiteln Heiligenverehrung; Schreine, Gräber und andere Orte; Wallfahrten; Derwische sowie sinnliche Riten und Devotion. Stets hat der Leser das Gefühl, dass der Autor über den Inhalt jedes Paragraphen kompetent noch viele weitere Seiten schreiben könnte. Ferner besticht, dass er zweifellos durchweg die Früchte seiner Feldforschung erntet, die ihn in praktisch alle Regionen der muslimischen Welt geführt hat. So wundert es nicht, dass er eine dichte Darstellung bietet, die immer wieder mit Berichten von faszinierenden, typischen Einzelfällen belebt wird.

Der Rezensent hat sich 22 Jahre lang hauptsächlich mit dem südasiatischen Islam befasst. 13 Jahre davon hat er vor Ort verbracht. Alles, was in diesem Buch über diese Region der muslimischen Welt und den dort praktizierten Volksislam gesagt wird, trifft seines Erachtens die Sache auf den Punkt. Folgende Bücher sollten der hilfreichen Bibliographie zugefügt werden: Richard Gramlich: *Die Wunder der Freunde Gottes. Theologien und Erscheinungsformen des islamischen Heiligenwunders*, Wiesbaden 1987; Mohammad Ishaq Khan: *Kashmir's transition to Islam: the role of Muslim Rishis (fifteenth to eighteenth century)*, New Delhi 1994; Desiderio Pinto: *Piri-muridi relationship: a study of Nizamuddin dargah*, New Delhi 1995; Christian W. Troll: *Muslim Shrines in India. Their Character, History and Significance*, New Delhi 1989.

Dieses Werk leistet, jedenfalls was den deutschen Sprachbereich angeht, einen längst überfälligen Dienst. Keiner, der eine gewisse Kompetenz in Sachen Islam anstrebt, kann auf seine Lektüre verzichten.

*Von Prof. em. Dr. Christian W. Troll SJ,  
Peter-Faber-Kolleg, Berlin*

**VISSE, Katrin: Tradition. Ein christlich-muslimisches Gespräch (Beiträge zu einer Theologie der Religionen 19), Zürich 2020, 332 Seiten. ISBN 978-3-290-18308-0**

In ihrer Dissertation „Tradition. Ein christlich-muslimisches Gespräch“ befasst sich die Autorin Dr. Katrin Visse mit dem Begriff der Tradition im islamischen und christlichen Verständnis. Die Kernfrage der Dissertation ist, ob und wie der Traditionsbegriff neu zu formulieren sei, da die Auslegung und Begründung von diesem umstritten und nicht eindeutig sind. Dabei untersucht die Autorin das Traditionsverständnis von Fazlur Rahman, Khaled

Abou el Fadl und Seyyed Hossein Nasr, welche sowohl mit islamisch-traditionellen, aber auch mit westlichen Wissenschaften vertraut sind. Sie vergleicht die unterschiedlichen Ansätze dieser drei Autoren mit christlichen Traditionsverständnissen. Hierbei wird auf eine Symmetrie verzichtet, um einer bloßen Selbstannahme entgegenzuwirken. So erscheinen auf muslimischer Seite ausgewählte Texte und die Anzahl der Autoren wird auf drei beschränkt, während die christlichen Texte aus einem breiteren Spektrum stammen und die Anzahl der Autoren nicht vorgeschrieben ist (vgl. S. 33). In ihrem Vorhaben legt Visse großen Wert darauf, ein bereicherndes christlich-muslimisches Gespräch zu führen, in welchem sich Christen und Muslime gegenseitig unterstützen und durch eine kritische Beleuchtung die Konturen ihrer eigenen Glaubensrichtung besser erkennen (vgl. S. 30). Der hermeneutische Ansatz bleibt ein christlicher, ist aber mit interreligiösem Bezug. Die ausgearbeiteten Differenzen führen nicht zu einer Rechthaberei, sondern rekonstruieren eine Möglichkeit in der Verschiedenheit. Für einen konstruktiven Umgang mit den Differenzen bezieht sich die Autorin auf die drei folgenden hermeneutischen Prinzipien: differenzierter Konsens, Hierarchie der Wahrheiten und Dialog als Mehrungsprozess (vgl. S. 34 f.).

Der Beitrag beginnt mit einer Einleitung, welche den Begriff der Tradition näher analysiert und auf die Herausforderung der Moderne aufmerksam macht. Nachdem der hermeneutische und methodische Rahmen festgelegt wird, widmet sich die Autorin im Hauptteil zunächst den Ansichten von muslimischen Autoren und hinterfragt diese im Schlussteil. In einem zweiten Teil findet das Gespräch statt, indem zunächst die Weitergabe der Tradition, dann ihre Kontextualisierung und zuletzt die Aneignung der Schrift thematisiert wird. Die Autorin reflektiert die muslimischen Annahmen aus einer christlichen Perspektive und versucht, Lösungsansätze zu formulieren. Tradition wird dabei nicht als ein Seitenthema ausgemacht, sondern als ein zentrales, denn für die Gläubigen ist die Tradition nicht nur in der Vergangenheit präsent, sie bewahrt ihre Allgegenwärtigkeit. Somit spielt die Weitergabe der Tradition eine entscheidende Rolle. Die wechselhafte Beziehung von Geber, Empfänger und der Tradition als Gabe wird mit einer stillenden Mutter verglichen, welche ihrem Säugling neben der Muttermilch „auch einen Teil von sich selbst“ (S. 194) weitergibt. Allerdings kann das angestoßene Gespräch im Buch nur unvollständig bleiben, da drei muslimische Autoren ausgesucht wurden, die besonders fruchtbar für das Gespräch um den Modernebegriff sind, diese aber aus muslimisch-theologischer Perspektive weder umfassend die muslimische Tradition wiedergeben noch den Gegenwartsdiskurs, der sich auch in Anlehnung an diese Autoren aktuell mit der Moderne auseinandersetzt. Da es Visse um ein christlich-muslimisches Gespräch geht, möchte ich als muslimische Theologin Leerstellen bei den drei besprochenen muslimischen Autoren aufzeigen, nicht um Visses Auswahl zu kritisieren, sondern um darzulegen, wo bereits hier schon ein weiteres vertiefenderes Gespräch notwendig ist.



Fazlur Rahman, als erster der behandelten Theologen, weist auf die Gefahren einer bloßen Nachahmung (*taqlid*) hin und plädiert für eine subjektive Aneignung, welche bei der Bewahrung der Tradition eine konstitutive Rolle übernehme. Der Mensch sei dazu befähigt, die gegebenen Gaben sinnvoll zu nutzen und somit die Tradition für sich selbst neu zu deuten (vgl. S. 198). Die aktuellen Ereignisse in den islamischen Welten weisen unbestreitbar darauf hin, wie gefährlich und inadäquat nur *taqlid* sein kann. Jedoch wirft Rahmans Lösungsansatz einer subjektiven Aneignung von Tradition, welche durch persönliche Anstrengung (*iğtihād*) geprägt sei, neue Fragen auf, die von Rahman unbeantwortet bleiben: Kann man tatsächlich noch von einer Entfaltung von Tradition sprechen, wenn sie auf den Einzelnen reduziert wird? Was kennzeichnet die islamische Tradition, wenn ihre Bewahrung von einer individuellen Aneignung abhängt?

Im Gegensatz zu Rahman ist Seyyed Hossein Nasr davon überzeugt, dass die Tradition aufgrund ihrer Heiligkeit unverändert weitergegeben werden müsse. Der Mensch erfülle seine Bestimmung nur durch das Ausleben der ursprünglichen Tradition (vgl. S. 198). Dabei legt Nasr einen sehr großen Wert auf die mystische Dimension des Menschen und spricht von einem gemeinsamen Weg (*tarīqa*), der die traditionale Erkenntnis erst ermöglicht (vgl. S. 132). Doch scheint die Methodik zur Erlangung dieser traditionellen Erkenntnis durch das verzahnte Verhältnis von Denken, Handeln und Spiritualität nicht klar genug zu sein. Es ist daher selbstverständlich zu erwarten, der Spiritualität Grenzen zu setzen, um nicht die Funktion der Vernunft zu relativieren. Zudem positioniert sich Nasr gegen die Moderne und nimmt den Begriff als Antithese zur Tradition wahr (vgl. S. 147). Doch übersieht er meiner Meinung nach die Realität unseres Zeitalters. Genau wie andere Religionsgemeinschaften, leben auch Muslime in der Moderne und sind mit deren Herausforderungen konfrontiert, weshalb auch eine Veränderung bzw. Anpassung von Tradition unabdingbar ist. Diesen Wandel zu übersehen, würde nur zu einer Erstarrung der Tradition führen, da eine einfache Nachahmung auch den jeweiligen Kontext der Tradition in unserer Gesellschaft nicht repräsentieren würde.

Im Vergleich zu den beiden anderen erwähnten Autoren setzt sich Khaled Abou El Fadl mit dem islamischen Recht und seiner Anpassungsfähigkeit differenziert auseinander. Dabei betont er neben dem *iğtihād* auch die enorme Bedeutung der Hadithe. Zum einen hinterfragt er die weitgehend anerkannte Hadithliteratur, zum anderen befasst er sich mit eher nicht bekannten Hadithen und setzt sie in den Mittelpunkt, um neue Gesichtspunkte zu reflektieren (vgl. S. 97 f.). Auch wenn es sich um einen anderen Ansatz handelt, bemüht sich Khaled Abou El Fadl, genau wie Nasr, um ein Modell der tra-

ditionalen Erkenntnis, wie Visse herausstellt. Abou El Fadl betont die Unbegrenztheit der Gaben Gottes und seinen kontinuierlichen Eingriff in die Schöpfung, woraus sich auch die Veränderung des Bewusstseins ableiten ließe. Somit verändere sich die Tradition auch bei veränderten Umständen und Bedingungen (vgl. S. 102 ff.). An dieser Stelle muss man sich Gedanken über einen weiteren Gesichtspunkt machen. Die Heilige Schrift der Muslime, der Koran, gilt als Wort Gottes und ist dadurch mit einer zentralen göttlichen Eigenschaft ausgezeichnet. Wie Visse bereits feststellt, kann man den Koran nicht als „Selbstentäußerung“ Gottes bezeichnen (vgl. S. 208), dennoch verkörpert er als Wort Gottes (*kalām*) ein göttliches Attribut, welches unbegrenzt ist. Auch wenn es sich um eine abgeschlossene Offenbarung handelt, ist das Wort Gottes stets anwesend. Die Frage, wie dieses Wort heute zu verstehen ist, lässt sich ohne einen tiefgreifenden Blick in den Kontext und die Bedingungen der herabgesandten Offenbarung nicht beantworten, wie es z. B. Nimet Seker und Ömer Öszozy befürworten. In anderen Worten ist Tradition in ihrem historischen Kontext am besten nachzuvollziehen, woraus sich auch eine erfolgreiche Übermittlung in die Gegenwart erhoffen lässt.

In dieser Arbeit wird nachgewiesen, dass es einen großen Gesprächsbedarf um das Thema der Tradition sowohl in der christlichen als auch in der islamischen Religion gibt. Die Autorin zeigt im zweiten Teil in einem bereichernden Austausch auf, dass beide Religionen, trotz der Unterschiede, welche sie innehaben, mit einer gemeinsamen Herausforderung konfrontiert sind: *der Moderne*. So erscheint es für beide Traditionen unabdingbar zu sein, ihr Traditionsverständnis vor dem Hintergrund der neuen Lebensverhältnisse, die mit der Moderne eingebrochen sind, zu erwägen. Mit einer gelungenen Außenperspektive bringt die Autorin ferner die muslimischen Leser über ihr eigenes Traditionsverständnis zum Nachdenken und sieht dabei auch Anknüpfungspunkte für die eigene Religion. Dennoch scheint es einen großen Forschungsbedarf um die Frage der Tradition zu geben. Bei der Vielzahl der möglichen Traditionen bleibt die Fragen offen, welche für das Gespräch förderlich sind und wie mit den Traditionsverständnissen umzugehen ist, die antimodern sind. Zwar werden verschiedene Vorschläge für eine Aneignung der Tradition vorgenommen, jedoch sind daraus, wie die Autorin auch feststellt, keine konkreten Kriterien zu formulieren. Insbesondere die noch zu beantwortenden Fragen rund um die Aneignung der Schrift erschweren eine präzise Herausarbeitung von entscheidenden Kriterien. Somit dient dieses Werk auch als Anregung für muslimische Theologen, diesen Forschungsbedarf zu schließen.

Von Kübra Özcan, Bayerisches Forschungszentrum  
für Interreligiöse Diskurse (BaFID) an der  
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg